Es ist ein schamloses, raffiniertes, aber durchsichtiges Spiel, das die Sozialdemokraten in den letzten Tagen aufführten — für das deutsche Proletariat aber eine wichtige Lehre. Man muß das Vorgehen der sozialdemokratischen Führer vor jedem Arbeiter bis ins letzte zerlegen und den wahren Charakter des SPD-Manövers entlarven. Man muß jedem sozialdemokratischen Arbeiter die Tatsachen, wie sie in Wirklichkeit sind, erläutern und die ganze Bedeutung der SPD-Mache auseinandersetzen; dann werden Tausende von SPD-Mitgliedern erkennen, wie sie schamlos irregeführt und betrogen werden. Dann wird die Absicht von Wels elend zusammenbrechen. Dann wird der Kampf gegen den Bürgerblock trotz der Trabantendienste der Wels und Müller erzwungen und aufgenommen werden.

Unerhörte Fälschung des Vorwärts

Der Vorwärts behauptet in seiner Mittwoch-Morgenausgabe, indem er einen Auszug aus der Rede des Sozialdemokraten Hermann Müller-Franken wiedergibt, der § 23 des Republikschutzgesetzes enthalte ein positives Verbot der Rückkehr Wilhelms. In Wirklichkeit kann die Regierung lediglich die Rückkehr Wilhelms untersagen. Diese unglaubliche Fälschung des § 23 soll verschleiern, daß die SPD mit dem Bürgerblock zusammen am vergangenen Montag den kommunistischen Antrag auf unbedingtes Rückkehrverbot niedergestimmt hat.

Aus diesem Grunde stellen wir der Vorwärts-Fälschung den wahren Wortlaut des Gesetzes gegenüber und fügen dazu den kommunistischen Antrag, den die SPD mit dem Bürgerblock zusammen bekämpft hat:

SPD-Fälschung:

Mitgliedern solcher Familien usw. ist das Betreten des Reichsgebietes untersagt, oder der Aufenthalt auf bestimmte Teile oder Orte des Reiches beschränkt, falls die Besorgnis gerechtfertigt ist, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird.

Wortlaut des § 23:

Mitgliedern solcher Familien . . . kann, wenn sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, von der Reichsregierung das Betreten des Reichsgebiets des Reiches beschränkt werden, auf bestimmte Teile oder Orte untersagt oder der Aufenthalt falls die Besorgnis gerechtfertigt ist, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird

Von SPD und Bürgerblock abgelehnter kommunistischer Antrag Nr. 3394, Ic:

§ 23 des Gesetzes zum Schutz der Republik wird wie folgt geändert:

Mitgliedern solcher Familien, von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem ehemaligen deutschen Bundesstaate regiert hat, muß, wenn sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, von der Reichsregierung das Betreten des Reichsgebietes untersagt werden.

Süddeutsche Fehlschlenkjustiz

Nürnberg, 19. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Genosse Thumser aus Selb wurde wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die nicht verbotene Neue Zeitung an Abonnenten im Betrieb abgegeben hatte. Der Staatsanwalt erklärte in seiner Anklagerede, der Angeklagte sei Funktionär der KPD und das stelle schon ein Vergehen gegen das Republikschutzgesetz dar, auch wenn für die vorgeworfene Straftat, die Verbreitung der kommunistischen Zeitung durch eine Betriebszelle, kein Beweis vorliege.

Spitzbuben und Schmierfinken beim Arcoseinbruch

Ein großes Lager Zigarren und Zigaretten gestohlen

London, 19. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Leitung der Arcos hat gestern die Besichtigung der Räume durch die Presse gestattet. Es wurde festgestellt, daß auch im Zimmer des Chefs der Handelsdelegation die Geldschränke aufgebrochen wurden. Das „entdeckte Waffenlager" bestand aus sechs sehr alten Pistolen. **Die Angestellten der Arcos bestritten entschieden, daß die Nazzia wegen gestohlenen Dokumenten, die sich im Sowjetgebäude befinden sollten,** durchgeführt wurde. **Die Polizei hat bei der Haussuchung eine Anzahl Dokumente verbrannt. Ein verhältnismäßig großes Lager von Zigarren und Zigaretten ist spurlos verschwunden und das Leninbild ist mit Farbe befleckt.**

Anerkennung des sozialistischen Wirtschaftssystems gefordert

Die Sowjetregierung droht mit Abreise der Delegierten

Wie die bürgerliche Presse berichtet, hat die Sowjetdelegation in Genf von ihrer Regierung Anweisung erhalten, vor der Beendigung der Weltwirtschaftskonferenz die Anerkennung des sozialistischen Wirtschaftsprinzips zu verlangen. Die Sowjetdelegation hat angedroht, abzureisen, wenn nicht von der Weltwirtschaftskonferenz anerkannt wird, daß es heute zwei verschiedene Wirtschaftssysteme mit besonderen Voraussetzungen und Notwendigkeiten gibt. Gestern haben die russischen Vertreter weitere Besprechungen mit den amerikanischen Delegierten gehabt, in der die Notwendigkeit der Erledigung dieser Frage besprochen wurde.

Deutschnationale wählen den Freitaler SPD-Oberbürgermeister

Die linken Sozialdemokraten stimmen gegen die Wahl des eigenen SPD-Stadtrates als Bürgermeister

Bei der gestern in Freital stattgefundenen Wahl eines Oberbürgermeisters wurde der bekannte Sozialdemokrat Klimpel mit den Stimmen der Sozialdemokraten, ASPS, Demokraten, Wirtschaftsparteiler, Hausbesitzer und den Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Kommunisten gewählt. Obwohl SPD gemeinsam mit den Kommunisten über eine Zweidrittelmehrheit verfügen, hat die SPD ein erbärmliches Schachergeschäft mit den bürgerlichen Parteien abgeschlossen. Als Gegenleistung für die Zustimmung der gesamten bürgerlichen Parteien zur Kandidatur Klimpel stimmten die „linken" Sozialdemokraten bei der Wahl des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters für den bisherigen bürgerlichen Stadtrat Baumgarten zum Bürgermeister. Um das Schachergeschäft durchführen zu können, einigte sich die SPD vorher mit den Bürgerlichen und lehnte den kommunistischen Antrag, die Stelle des Oberbürgermeisters auszuschreiben, ab und beschloß in gemeinsamer Front mit dem Bürgertum die Oberbürgermeisterstelle aus den amtierenden Stadträten zu besetzen. Der ungeheure Verrat der Freitaler linken Sozialdemokraten wird besonders dadurch unterstrichen, daß der sozialdemokratische Stadtverordnete, Parteisekretär Rahmig, in der Sitzung erklärte:

„Wir betonen ausdrücklich, daß wir es jetzt und in Zukunft ablehnen werden mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten."

Der ADGB-Mann Völkel und die bürgerliche Fraktion quittierten diese erbärmliche Anbiederung an das Bürgertum mit wohlgefälligem Schmunzeln.

Der Vorschlag der Kommunisten für den Posten des Bürgermeisters den bisherigen sozialdemokratischen Stadtrat, Medizinalrat Dr. Wolf, zu wählen, wurde von den „linken" Sozialdemokraten abgelehnt. Um das Schachergeschäft und das feste Bündnis mit dem Bürgertum nicht zu stören, stimmte die SPD gegen den von den Kommunisten in Vorschlag gebrachten SPD-Stadtrat, der von 36 Stimmen nur die acht Stimmen der Kommunisten und eine Stimme eines linkssozialdemokratischen Stadtverordneten erhielt, der unter dem Druck der Kommunisten nicht wagte, für den Bürgerlichen zu stimmen.

Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß die Freitaler Sozialdemokraten unter der Führung der „linken" Klimpel und Rahmig ohne überhaupt mit den Kommunisten Fühlung zu nehmen die größte Koalition bis zu den Deutschnationalen anbahnten. Das Verhalten der „linken" Freitaler Sozialdemokraten ist ein neuer Beitrag dafür, wie die SPD die proletarischen Mehrheiten in den Gemeindeparlamenten „ausnutzt", ist ein neuer Beweis für die Koalitionsbereitschaft der linken SPD-Führer. Der Sozialdemokrat Klimpel als Vertrauensmann aller bürgerlichen Parteien, das sollte den Arbeitern zu denken geben. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen an dem Vorkommnis in Freital erkennen, was sie von dieser Sorte „linker" sozialdemokratischer Führer zu erwarten haben.

Der Konflikt zwischen Preußen und Reich

Berlin, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der preußische Ministerpräsident Otto Braun hat dem Preußischen Landtag eine Denkschrift zugeleitet, in der zu dem Konflikt mit dem Reich Stellung genommen wird. Die Denkschrift erklärt, daß durch die Inanspruchnahme der Reichsregierung Preußen in seiner wirtschaftlichen und sozialen Leistungsfähigkeit schwer geschädigt wurde und jetzt gezwungen sei, den Staatsgerichtshof gegen das Reich in Anspruch zu nehmen. Unter Eingehung auf die einzelnen Punkte, in denen das Reich sich seiner Verpflichtung gegenüber Preußen bisher entzogen hat, erklärt die Denkschrift, daß Preußen von seinem Staatseigentum dem Reiche Werte von etwa 3½ Milliarden Mark für die Wiedergutmachung zur Verfügung gestellt habe, bisher jedoch nur 65 Millionen Mark zurückerhielt. In der Entschädigungsfrage der Staatsbeamten hat die preußische Regierung den Eindruck gewonnen, daß manche Reichsstellen Preußens Entschädigungsansprüche einfach ignorieren wollen. Zum Schluß betont die Denkschrift, daß das jetzige Vorgehen Preußens keinerlei Spitze gegen das Reich, noch gegen den Reichsrat habe, daß sie aber notwendig geworden sei im allgemeinen öffentlichen Interesse.

Warnung! Schwindler und Betrüger am Werk!

Von der Roten Hilfe wird uns geschrieben:

Ein Schwindler, der angibt, ausländischer Emigrant zu sein, versucht seit einiger Zeit wiederum, die Organisationen der Roten Hilfe zu brandschatzen. Es handelt sich um den internationalen Hochstapler Eduard Klein. Nach seinen Angaben ist er in Jugoslawien zu 3 Jahren Kerker verurteilt worden, dort ausgebrochen, nach Oesterreich geflüchtet, beim Grenzübertritt in Passau festgehalten und ins Polizeipräsidium eingeliefert worden. Seine Ausweise sind ihm angeblich in Wien beschlagnahmt worden. Von Passau aus wandte er sich an die Münchner Organisation der Roten Hilfe, bat um Unterstützung sowie darum, alles einzusetzen, um seinen Rücktransport nach Jugoslawien zu verhindern. Klein gibt ferner an, geborener Russe zu sein und die russische Staatszugehörigkeit zu besitzen. Den polizeilichen Abschub zur Ortsgrenze will er sich durch die Flucht entzogen haben. Sein Auftreten wird aus Nürnberg und Regensburg gemeldet. Zuletzt ist er in Leipzig gewesen.

Es handelt sich hier offenbar um einen politischen Hochstapler und Spitzel. Wir ersuchen alle Arbeiterorganisationen, dem Klein auf keinen Fall irgendwelche Unterstützung zu gewähren, sondern ihm nach Möglichkeit eventuell in seinem Besitz befindliche Briefe der Roten Hilfe abzunehmen und ihn mit Energie abzuschütteln.

Die genaue Personalbeschreibung wird noch veröffentlicht.

Raussuchung bei der Arcos [in London]

Das Erscheinen der Presse und die protestierende Menge

Sogar die Hefte eines Schulmädchens werden untersucht

Vom Tage

Ein Polizeikommissar als Banknotenfälscher

Vor einigen Tagen fand die Warschauer Polizei die Spur einer Falschmünzerbande, die falsche 20-Zlotyscheine herstellte. Als sie die Beteiligten festnehmen wollte, stellte sich heraus, daß fünf von ihnen nach Krakau gefahren waren. Auf dem Bahnhof in Krakau wurden die fünf verhaftet. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, daß ein hoher Polizeibeamter aus Krakau, der Oberkommissar Stanislaw Szwarc in diese Affäre verwickelt ist. Er war am 1. September von Warschau nach Krakau versetzt worden. Er hatte mit den Falschern unter einer Decke gesteckt und sie glaubten, auch bei ihrer Ankunft in Krakau durch ihn Unterstützung zu finden.

75 Tote bei der Explosion im Schulgebäude von Lansing.

Neuyork, 18. Mai. (Telunion.) Die Zahl der Toten bei der Explosionskatastrophe im Schulgebäude von Lansing (Michigan) beträgt nach den letzten Meldungen 75.

Opfer der Berge

Salzburg. Auf dem Wege zum Trappentor sind zwei Touristen aus Leoben abgestürzt. Sie wurden schwer verletzt aufgefunden. Ein dritter bisher noch unbekannter Tourist wird vermißt.

Drei Opfer einer Wurstvergiftung

Stuttgart. In Ober-Jettingen starben drei Personen unter Krankheitserscheinungen, die den Verdacht einer Wurstvergiftung aufkommen lassen. Eine vierte Person liegt schwerkrank darnieder. Die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Grubenunglück im Donetz-Bezirk

Riga, 18. Mai. Nach Meldungen aus Charkow stürzte im Bergwerk Rodakowo bei Erweiterungsarbeiten ein Teil der Grube ein. 12 Bergarbeiter und 4 Steiger wurden verschüttet. Die Rettungskolonnen unter Leitung deutscher Ingenieure konnten bis jetzt drei Arbeiter bergen.

Die Rote Robe

Hermine Körner — Gastspiel in der Komödie

Die französische Literatur der Gegenwart ist zeitgenössisch, was man von der deutschen Literatur nicht behaupten kann. Der Drang zum Mystizismus und zur Metaphysik, der in den jungen bürgerlichen Dichtern Deutschlands vorherrschend ist, lebt zwar auch in der Literatur der übrigen europäischen bürgerlichen Gesellschaft. Die Franzosen haben aber in Literatur und Politik so starke Traditionen (und vor allem auch die Traditionen der großen bürgerlichen Revolution!), daß es heute in Frankreich überhaupt kein unpolitisches Theater gibt. Die abgeschmackteste Revue im letzten französischen Provinznest ist 100mal mehr gepfeffert mit Esprit, geistreichen Bonmots über die Schwächen der bürgerlichen Gesellschaft und starker politischer Satire, wie etwa eine Revue des geschäftstüchtigen Chaimes Klein oder der augenblicklich in Dresden gastierenden Haller-Revue.

Erst im Laufe des letzten Jahres sind die Franzosen wieder zur deutschen Bühne zugelassen worden, nachdem der Unsinn des nationalistischen Boykotts sich aufrieb am Stückemangel der deutschen Theaterdirektion. Im Schauspiel von Eugène Brieux ist die „Rote Robe" das Symbol der höheren Gehaltsklasse, Versetzung in eine Großstadt und aller Annehmlichkeiten des höheren Beamten. Nach der roten Robe des Gerichtspräsidenten jagen alle die Kleinbürger, die aus der Enge ihrer Familiengruft heraus wollen. Da hetzen Frau und Töchter; die Nachbarinnen und Frauen der Kollegen ziehen spöttisch die Mundwinkel, wenn die Versetzung des eigenen Mannes ausbleibt. Gesellschaftlicher Ehrgeiz, Gewinnsucht und Strebertum jagen nach der roten Robe. Politische Korruption, Gewissenlosigkeit, Skrupellosigkeit sowie Grausamkeit und Brutalität gegenüber den Opfern der Justiz sind die Marksteine auf dem Wege zur roten Robe. Brieux zeigt die bürgerliche Justiz, die Barbarei des bürgerlichen Gesetzbuches am Schicksal eines baskischen Bauernpaares. Pierre wird plötzlich des Mordes beschuldigt, in Untersuchungshaft gesteckt und grausam-seelischen Torturen von einem der vielen ausgesetzt, die nach der roten Robe streben. Das Raffinement und die Gewissenlosigkeit der Untersuchungsmethoden sind ausgezeichnet gesehen und auch in der Darstellung tief empfunden wiedergegeben. An der Seite von Pierre hat 10 Jahre lang Yanetta gelebt, nachdem sie vorher in Paris als Kammerzofe vom Sohne des Hauses verführt und von dem rachsüchtigen Vater ins Gefängnis gebracht wurde. Pierre weiß von alledem nichts. Yanetta hat nicht den Mut aufgebracht, diesem gradlinigen, aber schwerblütigen Bauernsohn ihre ganze Vergangenheit zu enthüllen aus Furcht vor dem Zusammenbruch ihrer Ehe und später aus Liebe zu den Kindern. Nicht die Anschuldigung wegen Mordes vernichtet die Ehe zwischen Pierre und Yanetta, sondern die nochmalige Anklage gegen Yanetta vor dem Gerichtshof wegen dieser alten Dinge. Das gibt Pierre den Todesstoß. Seine vernichtete Existenz rettet sich auf das Auswandererschiff nach Amerika. Yanetta rächt sich an der Justiz. Sie steht in dem skrupellosen Streber von Untersuchungsrichter die Schuld an allem Unglück. In Verzweiflung, Mutterschmerz, dem Wahnsinn nahe, stößt sie der Verkörperung der Justiz, dem Untersuchungsrichter, den tödlichen Dolch in den Rücken. Soweit die Handlung. Ob der Schauplatz eine südfranzösische Kleinstadt oder eine Stadt in Deutschland oder England ist, das spielt keine Rolle. Das Wesen der bürgerlichen Klassenjustiz ist überall dasselbe. Brieux hat den Stoff zu breit angelegt. Die Regie würde gut tun, Streichungen vorzunehmen. Das Ganze ist mit reichen Sentiments durchsetzt, die, vielfach in Kitsch hinüberrauschen.

Hermine Körner als Yanetta stellte einen schweren, gedrungenen Frauentyp auf die Bühne, der zu elementaren Leidenschaftsausbrüchen fähig ist. Der Pierre des Alfred Haase war massiv, aber zu wenig bewegt.

Das Spiel bot im ganzen keine hervorragende Leistung. Das Ensemble müßte sich noch besser aufeinander einspielen. -tt-

Die Frau ohne Namen. Wenn der Besucher glaubte, hier etwas Spannendes zu sehen, so wurde er bestimmt enttäuscht. Man wußte nicht recht, was der Inhalt des Filmes mit dem Titel zu tun hatte. Die einzelnen Abhandlungen waren inhaltslos. Hervorzuheben sind nur die im Film enthaltenen Naturaufnahmen von Kalifornien, San Franzisko und Honolulu mit dem Krater „Kilauea". Wenn nach dem Filmkurier, es das erstemal gewesen sein soll, daß eine deutsche Filmgesellschaft um die ganze Erde gereist ist und keinen besseren Film als diesen hat erzeugen können, dann ist es wirklich schlimm um die deutsche Filmindustrie bestellt. tk.

Die Hunde haben es besser als . . . Proleten

Ein russisches Sprichwort sagt: Viel Fett — macht den Menschen verrückt! Die amerikanischen Dollarfürsten haben sich auf Rechnung geschundener Proletenmassen fettgefressen, ihr Leibespeck raubt ihnen jetzt die Ruhe, läßt sie die größten Verrücktheiten von Stapel lassen . . .

Von Langweile geplagt, gibt man sich mit Hunden und Katzen ab. Man läßt sich zusammen mit seinen Lieblingen in den tollsten Posen vom Photographen abknipsen und dieser Kitsch wird dann (natürlich für schweres Geld) in der Revolverpresse „abgeklatscht". Hierbei werden dann Sensationen erhascht . . .

Eine interessante Lady z. B. läßt von ihrem „Haushalt" erzählen, daß ihre Lieblingshündchen nur von goldenen Tellern fressen. Die Garderobe der Bücherin besteht aus Prachtgewändern. Für die Oper, den „Fünfuhrtee", für den Empfangssalon — für alles gibt es ein im entsprechenden Stil gehaltenes Gewand. Eine andere Dollarprinzessin prahlt, daß sie für den Unterhalt eines einzigen Hündchens 23000 Dollar (100 000 Mark) jährlich ausgibt. Diese Person, die sich wie eine Wanze am Blute ausgebeuteter Arbeiter fett und dumm fressen konnte, erklärte dem „Interviewer" mit einem reizenden Lächeln, sie finde diese Ausgabe nicht zu hoch, weil das Lieblingshündchen im Jahre nicht weniger als zwei Europareisen zu machen hat und von einer großen Dienerschaft begleitet wird! Vom Lieblingskater des Multimilliardärs Irving Wood kann die Neuyorker Tagespresse auch viel erzählen.

Ueber Arbeiterviertel und über die amerikanischen Fabrikhöllen, wo nach dem Fordsystem die Proleten zu Tode gehetzt werden, und darüber, wie in Strömen fließender Arbeiterschweiß jene Goldklumpen schafft, die dann von dem Spleen verlassene Weiber verpufft werden — hierüber schweigen alle Flöten. So etwas ist keine „Sensation" für amerikanische Skribifaxe.

Das Rad der Geschichte rollt und wir wollen hoffen, daß die Zeit nicht weit hinter den Bergen liegt, wo auch im Dollarland mit dem Parasitentum Schluß gemacht wird und vor platzende Kapitalisten, Männlein und Weiblein, ihr Spitz, Hunden und Katzen aufgeben werden müssen.

SLUB
Wir führen Wissen.